

kadmiumhaltige Zinkblende mit Bleiglanz und wenig Kupferkies mit Magnesit als Gangart. Die dünnen, bis über 1 m starken Zinkblendegänge durchsetzen die annähernd OW-streichenden und meist südfallenden Phyllitgneise und Glimmerschiefer vorwiegend \pm senkrecht zum Streichen, wobei sie vielfach sehr steil stehen. Gänge schräg oder parallel zum Streichen sind viel seltener. Von großem Nachteil ist es, daß auch die mächtigeren Gänge im Streichen ganz plötzlich auskeilen und daß sich keine Fortsetzung mehr finden läßt.

Der Bergbau Rotenstein ging in einer 500 m langen und an der breitesten Stelle 150 m mächtigen Linse von Eisendolomit um. Ihre Erstreckung nach der Tiefe ist nicht aufgeschlossen, dürfte aber wahrscheinlich ziemlich gering sein. Die steilstehende Eisendolomitlinse steckt teils in Serizitschiefern, Arkosen und quarzitischen Gesteinen des Verrukano, teils in Bündner Schiefern. Der Eisendolomit stellt eine primäre Einschaltung im Verrukano dar. Die große Eisendolomitlinse wird von vier Fahlerzgängen durchsetzt, die wohl schon größtenteils abgebaut sein dürften.

Im November wurde mit der Aufnahme des Druckstollens von der Vallüla Alpe nach Kops begonnen.

Bericht (1949)

von Dr. A. Ruttner

über Lagerstättenkundliche Arbeiten.

Die Aufnahmezeit des Sommers 1949 wurde fast ausschließlich für Untersuchungen oder informative Befahrungen österreichischer Kohlenlagerstätten verwendet.

a) Burgenland.

Kartierungsarbeiten im Raume von Rechnitz dienten als Vorbereitung für Bohrungen, die zur Zeit in diesem Gebiete durchgeführt werden. Der Anlaß zu diesen Untersuchungsarbeiten waren Kohlenfunde, die in früherer und jüngerer Zeit in den ponnonischen Schichten südlich des Rechnitzer Schiefergebirges gemacht wurden.

Die drei im vergangenen Sommer niedergebrachten Bohrungen durchörterten hellgraue, zum Teil etwas sandige Mergel mit viel Pflanzenresten („Seekreide“), die mehrere bis 1-0 m mächtige Flöze von Lignit und Moorkohle enthalten. Im Liegenden der Flöze und Kohlenschmitze ist regelmäßig ein kalkfreier Wurzelboden vorhanden, was als Beweis für die Autochthonie dieser Flöze gelten kann.

In der Bohrung R_2 (N Schandorf) wurde das Grundgebirge (Grünschiefer) bei 77.5 m Tiefe unter einer 9 m mächtigen Geröllschicht erreicht. Die Bohrungen R_1 (beim Bahnhof Rechnitz) und R_3 (bei der Brücke der Bundesstraße Gr. Petersdorf—Schachendorf über den Zuberbach, in der Mitte der schmalsten Stelle der Tertiärmulde zwischen dem Rechnitzer Schiefergebirge und dem Eisenberg) wurden bei einer Teufe von 167 m, bzw. 184 m in den Mergeln eingestellt.

Außerdem wurde das Vorkommen von Mikroasbest bei Rechnitz sowie die Kohlenvorkommen Bubendorf und Pilgersdorf (NW Lockenhaus) besucht.

Im Spätherbst führte eine Übersichtsbegehung in das Gebiet Sinnerndorf—Schreibersdorf—Thalheim—Tauchen; eine Befahrung des Bergbaues Tauchen vermittelte einen Einblick in die Geologie dieser Kohlenlagerstätte.

Schließlich wurde unter der Führung von Herrn Dr. A. Tauber eine Exkursion in das Gebiet Ritzing—Lackenbach unternommen und der Schurfbau Ritzing befahren.

b) Steiermark und Kärnten.

Auf einer größeren Rundreise wurden in der Ober- und Weststeiermark sowie im Lavanttal folgende Braunkohlenvorkommen und -bergbaue begangen, bzw. befahren: Die Kohlenvorkommen des Müritztales (Illachgraben, Wartberg und Parschlug), der Bergbau Göriach bei Aflenz, der Schurfbau Bruck a. d. Mur, der Bergbau Seegraben bei Leoben, die Bergbaue Knittelfeld und Fohndorf, das Kohlenvorkommen Feeberg bei Judenburg, die Bergbaue Wiesenau und St. Stefan im Lavanttal, sämtliche Betriebe des Köflach—Voitsberger Kohlenreviers, die Kohlenvorkommen der Umgebung von Weiz (Kleinsemmering, Oberdorf und Busental) und der Bergbau Ratten—St. Kathrein a. H.

Außerdem wurde das Bentonitvorkommen bei St. Lorenzen im Murtal näher untersucht und im Köflach—Voitsberger Kohlenrevier mehrere Übersichtsbegehungen durchgeführt.

Dank dem Entgegenkommen der Bergdirektionen und Betriebsleitungen konnte in den genannten Bergbaubetrieben ein weitgehender Einblick in den derzeitigen Stand der Aufschlüsse und dadurch sehr wertvolle geologische Erkenntnisse gewonnen werden. Proben von Diatomeen-führenden Schichten, die in den Bergbauen St. Stefan i. L., Zangtal bei Voitsberg, Ratten und Seegraben stellenweise im Hangenden der Flöze anstehen, wurden Herrn Dr. F. Hustedt (Plön, Schleswig-Holstein) zur Bearbeitung übersandt.

c) Niederösterreich.

Im Bereich der Steinkohlenvorkommen der Lunzer Schichten wurden im Bergbau Gaming und im Gebiet zwischen Gaming und Lunz eine große Anzahl von Scherflächen, Klüften und Schichtflächen eingemessen, um die in diesem Gebiet sehr komplizierte Detailtektonik mit Hilfe der tektonischen Analyse einer Klärung näherzuführen. Einige Ergänzungsbegehungen dienten demselben Zweck.

Bericht (1949)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Josef Schadler
über geologische und technisch-geologische
Arbeiten.

Fertigstellung des Kartenblattes Linz—Eferding (4652). Die Geländeaufnahmen im Bereich dieses Kartenblattes waren im wesentlichen schon im Jahre 1939 abgeschlossen. Während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre ruhten die Geländearbeiten in diesem Gebiet. Es konnten erst in diesem Jahre einige noch not-